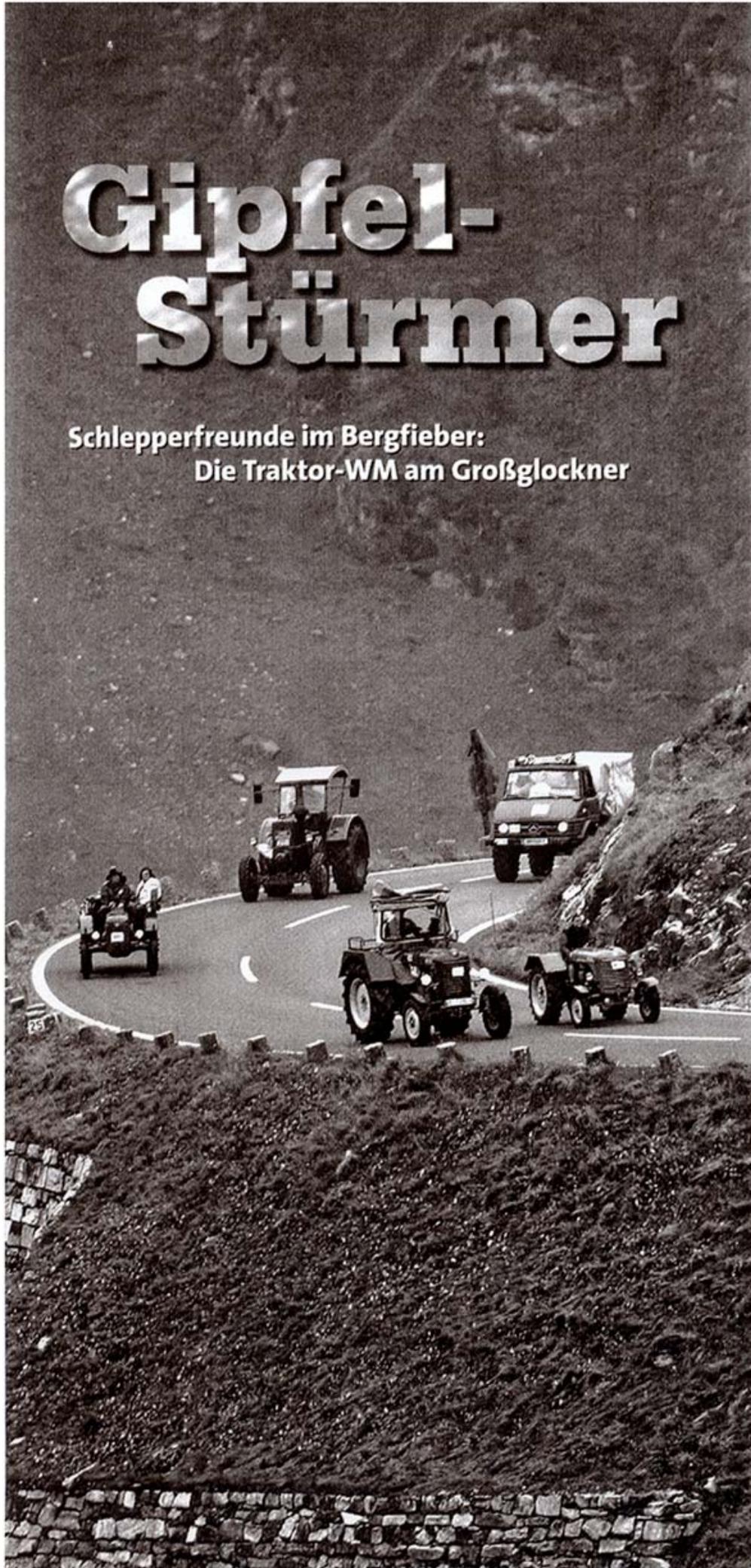


Gipfel- Stürmer

Schlepperfreunde im Bergfieber:
Die Traktor-WM am Großglockner



Was treibt über 1000 Menschen dazu, mit einem alten Traktor die Großglockner-Hochalpenstraße hochzupilgern? Dass es die frische Bergluft ist, erscheint zweifelhaft. Auch die überwältigende Aussicht kann nicht der Grund sein, warum sich die knapp 600 Schlepper einmal im Jahr den Pass hochschrauben. Wir wollten es genauer wissen und sind mitgefahren

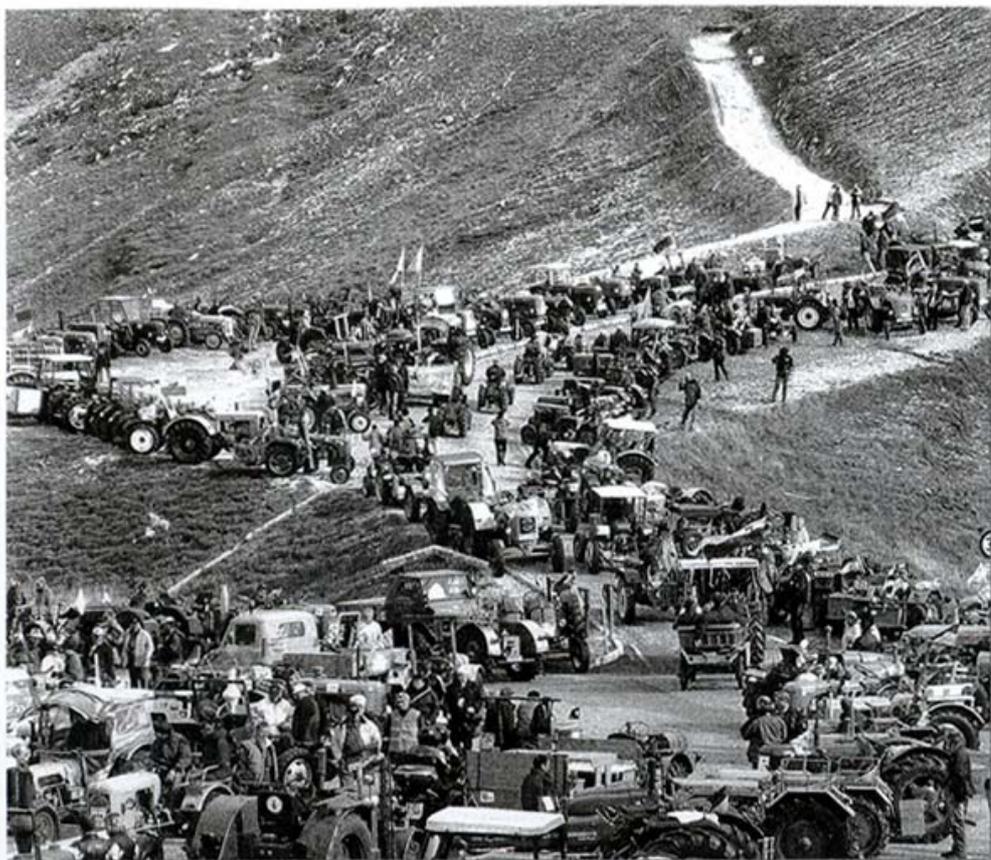
Da oben muss er irgendwo sein, der Großglockner, erzählt ein Teilnehmer von seinem grünen Steyr 80 aus und deutet in die Berge hinauf. Aber dort ist es nur grau. Als ich am Samstag, dem alles entscheidenden Tag bei der Traktor-WM, auf meine Fahrerin warte, verhüllt sich der höchste Berg Österreichs zunächst einmal vornehm in Wolken. Für 7 Uhr bin ich mit Elisabeth Steiner bei ihrem roten 1969er Warchalowski WT 32 B verabredet. Ein dummes Unterfangen, wie ich schnell erkennen muss. Am Ortsrand von Fusch stehen die Fahrzeuge noch, wie ihre Besitzer sie am Vorabend abgestellt haben. Knapp 600 Traktoren, eng an eng geparkt, eine kunterbunte Landschaft an geballter Dieselmacht, größer als ein Fußballfeld – sinnlos hier nach einem bestimmten Schlepper Ausschau zu halten. Selbst für den ei-

*Ich werd'
mitfahren, solange
es geht*

nen oder anderen Teilnehmer tut sich ein regelrechter Irrgarten auf, als er sich auf die Suche nach seinem Lindner, Massey-Ferguson oder Deutz begibt. Aber irgendwie klappt es, die ersten Starter lassen ihre Maschinen an und machen sich auf den Weg zur Hochalpenstraße.

Als in mir langsam Panik aufkommt bei der Vorstellung, dass alle Traktoren oben am Berg sind und ich hier unten stehe, zupft es an meinem Ärmel. Die Vizeweltmeisterin von 2005 aus dem nahen Piesendorf hat mich gefunden. Mir fällt ein Stein vom Herzen, und das scheint man mir auch anzusehen. „Haben Sie schon Angst gehabt, ich komm' nicht“, sagt Elisabeth Steiner bei ihrem Eintreffen und marschiert schnurstracks in das Labyrinth aus Metall und Gummi. Jetzt darf ich sie nur nicht mehr aus den Augen verlieren, denn der Weg zu ihrem Warchalowski gleicht einem Spezialschlalom – statt Stangen eben Traktoren.

Irgendwo mittendrin steht der WT 32 B. Er ist das erste Modell der Marke, das von



Auf dem Fuscher Törl in 2428 Meter Höhe sind Dieselpesche und Brotzeit angesagt. Viele Fahrer nutzen die Gelegenheit, um die weitere Hochalpenstraße zu erkunden

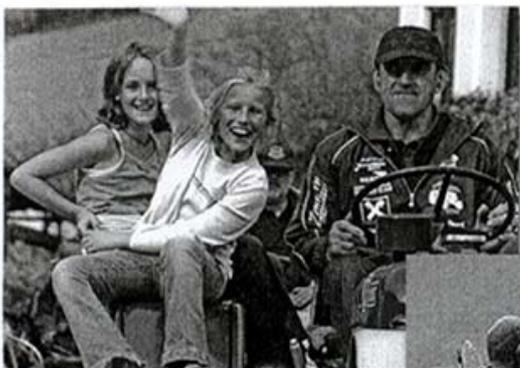


Spaß hat er reichlich – und das Glück auf seiner Seite: Jörg Weinand von den „IHC-Schlepperfreunden Südwest“ wird der Weltmeister 2006

einem IHC-Motor angetrieben wird, einem wassergekühlten Vierzylinder. Die Zwei-, Drei- und Vierzylinder-V-Diesels, das Warchalowski-Markenzeichen, gehören Ende der sechziger Jahre der Vergangenheit an. Das „B“ in der Bezeichnung charakterisiert den Schlepper als Gebirgstraktor mit besonders tiefem Schwerpunkt – also gute Kurvenlage. Ihr Mann und ihre

Söhne würden auch mitfahren, erzählt die Pilotin, als wir den rot-weißen Traktor erreichen. Na, das wird was geben. „Nein, nicht hier, mit ihren eigenen Schleppern“, sagt sie lachend, sie muss meine Gedanken erraten haben. Als ich es mir auf dem Kotflügel des 30-PS-Österreicher so bequem gemacht habe wie eben möglich, erzählt die Wiederholungstäterin: „Mein

Mann, der Anton, wollte unbedingt, dass ich auch mal alleine mit dem Schlepper bei der WM mitfahre.“ Und jetzt hätte sie halt ihren eigenen Oldtimer und wäre zum dritten Mal mit von der Partie. „Und 2007 bin ich auch wieder dabei. Ich werd' mitfahren, solange es geht“, sagt Elisabeth Steiner, die mit ihrer Familie auch mehrmals im Jahr privat zum Großglockner hin-



Tolle Stimmung bei Zuschauern und Teilnehmern: Fast 600 Traktoren fahren im Corso von Bruck nach Fusch, wo sozusagen das Basislager für die Bergfahrt am nächsten Morgen aufgeschlagen wird

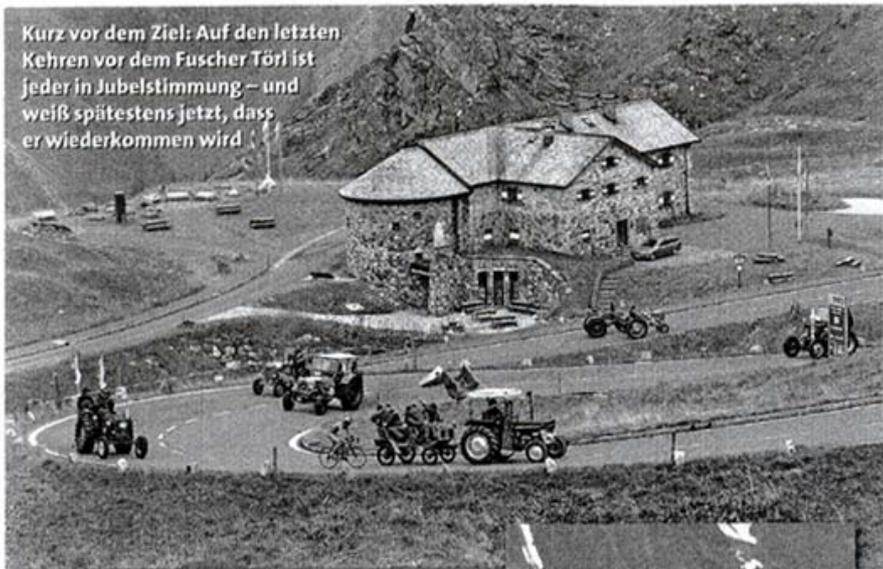


Elisabeth Steiner, Vizeweltmeisterin 2005, hat OLDTIMER TRAKTOR auf ihrem 1969er Warchalowski WT 32 zur Mitfahrt eingeladen



Trotz schwieriger Abfahrt für Glühköpfe lassen sich auch Lanz-Fahrer das Spektakel nicht entgehen, hier Uwe Kai mit seinem D8506 Ackerluft-Bulldog aus dem Jahr 1942

Kurz vor dem Ziel: Auf den letzten Kehren vor dem Fuscher Törl ist jeder in Jubelstimmung – und weiß spätestens jetzt, dass er wiederkommen wird.



Markus Greiner und seine Mitstreiter absolvierten den Kurvenreigen auf einem Steyr 180 A, Baujahr 1959



Auch der Schlepper mit dem Hatz-Verdampfer, Jahrgang 1934, zeigt sich rüstig genug, um die Passstraße zu erklimmen. Älter im Feld ist nur ein 1932er Fordson N

Im Ziel auf dem Fuscher Törl machen alle glückliche Gesichter – hier der Niederländer Martin Schoonbroodt mit seinem 1951er Steyr 80



auffährt. Und es geht sehr lange, wie der älteste Teilnehmer in 2006 beweist. Er heißt auch Anton, zählt 82 Lenze und stammt aus dem Böhmerwald. Die weiteste Anreise dagegen darf ein Teilnehmer aus Schweden für sich beanspruchen. Und noch etwas fällt auf, in der Startliste steht kein einziger Schweizer, wenn ich richtig hingeschaut habe – vielleicht eine alpenländische Lokalrivalität? Am St.-Gotthard-Pass soll es ja etwas Ähnliches geben.

Mit einem Knopfdruck erwacht der 2,4-Liter-Reihendiesel sofort zum Leben, und wir schummeln uns in die Schlange Richtung Straße. Kaum auf dem Asphalt, gibt Elisabeth Steiner ihrem Warchalowski die Sporen. Auf dem Weg zur Zahlstelle, wo die Zeit genommen wird und die Wertung beginnt, lassen wir bereits Dutzende Teilnehmer zurück. Einige Zuschauer verabschieden die Traktoren, für die große Masse potentieller Zaungäste ist es aber einfach zu früh. Wer gar die 1935 eröffnete Hochalpenstraße befahren möchte an die-

Das muss man einfach mal mitgemacht haben

sem Morgen, muss bereits vor 7 Uhr die Mautstelle passiert haben. Danach ist die Durchfahrt aus Fusch kommend nur noch Schleppern gestattet – und zwar bis etwa 11 Uhr vormittags.

Schon auf den ersten Metern kristallisieren sich drei Gruppen von Fahrern heraus: Die eine arbeitet ernsthaft auf einen Sieg hin, hat vielleicht die wichtigen Durchschnittszeiten vergangener Jahre im Kopf und orientiert sich daran – auch als Mannschaft. Eine zweite Gruppe wiederum hat möglichst viele Freunde mit an Bord oder im Anhänger, macht „Party“ und lässt es gemütlich angehen auf der rund 21 Kilometer langen Wertungsstrecke. Die dritte Gruppe gibt Gummi, will möglichst flott die Passstraße hochbohren und dabei etwas Nervenkitzel haben.

Ich glaube, zumindest in diesem Jahr gehört Elisabeth Steiner zur letzten Kategorie, denn sie geht den Berg frisch an und überholt, wann immer möglich. Und darin werden wir bis ins Ziel höchstens von einer Hand voll Schleppern übertroffen. In mir keimt der Verdacht auf, sie will ihren Beifahrer vielleicht schnell wieder loswerden, dabei sitz ich doch mucks mäuschen still. Gefahren wird in zwei manchmal auch drei Reihen, Gegenverkehr gibt es theoretisch nicht, Überholmanöver in nicht einsehbaren Kurven unterbleiben aber. Solange Bäume die Straße säumen, beobachte ich die anderen Diesel-Alpinisten, oberhalb der Baumgrenze las-

Information

Termin:

Die Traktor-WM 2007 ist für den 14. bis 16. September anberaumt.

Nenngeld/Anmeldeschluss:

Wer sich bis Ende Mai anmeldet, zahlt 50 Euro Nenngeld, danach 60 Euro. Für 2007 werden maximal 550 Traktoren zugelassen.

Einen Anmeldeschluss gibt es nicht, aber erfahrungsgemäß sind bis Juni alle Startplätze belegt. Unterlagen sind ab Mitte Januar im Internet erhältlich.

Kontakt:

Tourismusverband
Großglockner-Zellersee
Tel.: 0043/(0)6546/666-0, Fax: -26
E-Mail: office@traktorwm.at
Internet: www.traktorwm.at

se ich die grandiose Bergwelt auf mich einwirken. Dieses letzte Stück mit seinen engen Kehren und dem überwältigenden Ausblick zu allen Seiten ist das große Geheimnis der Traktor-WM – zumindest für mich. Hier macht sich bei Geschwindigkeiten um die 20 km/h das Hochgefühl breit, das meines Erachtens alle befällt.

Auf dem Fuscher Törl angekommen, sucht sich jeder möglichst schnell einen Stellplatz, um die nachfolgenden „Bergsteiger“ zu empfangen, sich die Schlepper anzuschauen oder mit Freunden zu fachsimpeln und das eben Erlebte zu teilen. „Hast’ du gesehen, wie der die Kurve genommen hat?...Ist der Schlüter an dir auch vorbeigezogen?...Den Sepp hat’s erwischt, sein Motor ist verreckt...und die Verrückten mit den Wikingerhelmen...“ Für ein, zwei Stunden entsteht eine eingeschlossene Gemeinschaft, zusammengeschweißt durch eine Bergstraße.

Hier haben wir auch erstaunlich viele Bekannte getroffen. Eckhard Beyer von

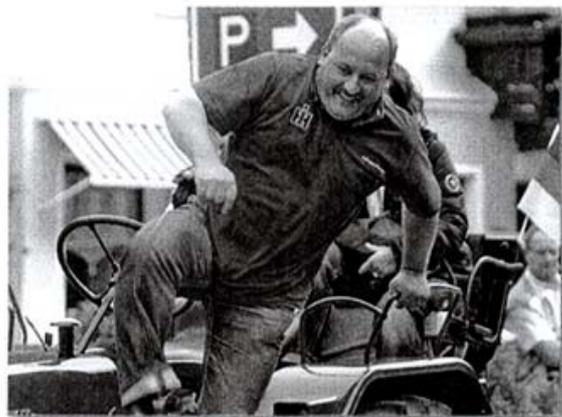
den Schlepperfreunden aus Ramsen schaut der Aufstellung in luftiger Höhe mit leuchtenden Augen zu. Er ist diesmal als Zuschauer dabei. „Aber im nächsten Jahr komme ich mit Schlepper, das steht für mich fest“, sagt er. Ein Stück weiter Richtung Edelweißspitze steht der Hela-Lenz mit seinem super seltenen D40 in der Verkehrsschlepperausführung. Lorenz Gilch, wie er mit bürgerlichem Namen heißt, ist auf eigener Achse aus dem bayerischen Hof angereist. Wir haben ihn bereits am Donnerstag auf dem Weg hierher getroffen, weil wir für eine Geschichte verabredet sind. „Das ist doch der Wahnsinn, oder?“ meint er und strahlt übers ganze Gesicht. Und Peter Laube, von den „Traktorenfreunden Seligenstadt“, der mit seinem Allgaier P 133 die Klettertour unternommen hat, sagt zu dem Spektakel: „Das muss man einfach mal mitgemacht haben.“ Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

Text: Fritz Knebel

Fotos: Stepan R. Arnold



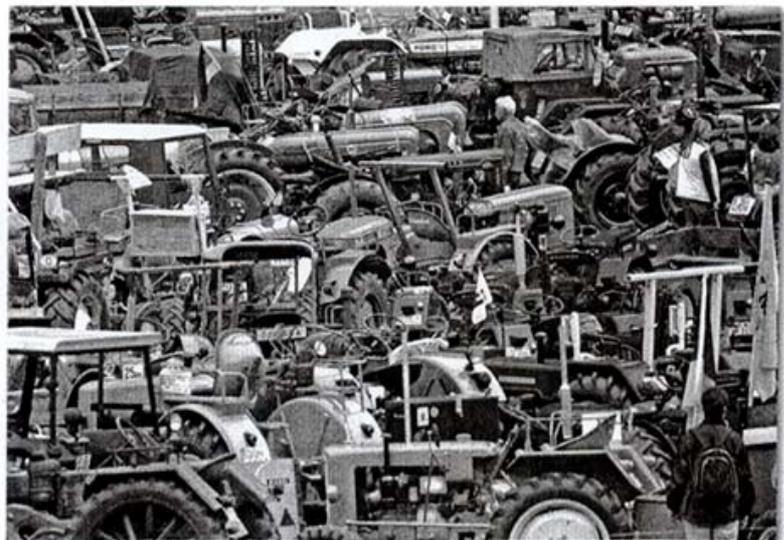
In Zweier- und Dreierreihen spürten Warchalowski, Steyr und Co. die Hochalpenstraße hinauf. Der Gegenverkehr hat an diesem Vormittag Pause



Bei einer unterhaltsamen Aufgabe muss man sich auch mal ohne Schlepper in Bewegung setzen, im Bild: Thomas Hofmann von den „IHC-Schlepperfreunden Südwest“



„Bierwagen“ auf Bergfahrt: Weltmeisterschaft hin oder her, Spaß haben steht im Vordergrund. Den Jungs hier gelingt das, obwohl der rollende Frühschoppen alkoholfrei ausfällt



Dicht gedrängt, kreuz und quer: Die Suche nach dem eigenen Schlepper gerät am Samstagmorgen in Fusch für manchen Teilnehmer zum Memory-Spiel